

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 43

Artikel: Kriegs-Herbst

Autor: Hofstetter, Willy

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-449498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sieben oder neun?

Sieben Mal am gleichen Tage
(lacht nicht so gemein)
diskutieren wir die Frage:
Sieben oder neun?

Gott, wie ist der Fall verwickelt,
ist die Lösung schwer!
Und dieweil man leitartikelst,
werden sie's noch mehr.

Munitions-Fabrikanten

Eisen soll und Kohle geben
Deutschland für den eigenen Seind;
Denn die Herren wollen leben
Und protestieren froh geeint.

Doch die allergrößten Kälber,
Spricht ein weiser Salomo,
Wählen ihren Meherger selber.
Klingt auch diese Weisheit roh.

Aber eine Weisheit bleibt es
Und ein ewig wahrer Spruch.
Wer profiten will, der treibt es
Swarz nach keinem Weisheitsbuch.

Unverschämmt bis auf die Knochen
Bellt er Mond und Sterne an.
Doch der Spruch, er bleibt gesprochen,
Schimpft auch mancher Biedermann.

Nur die allergrößten Kälber,
Wiederholt sei's klipp und klar,
Wählen ihren Meherger selber —
Merk' dir's, o Profilerschar.

Baloma

Wie die großen (!) Zeitgenossen reden:

Der Kriegslieferant:

Zustand höchsten Wohlbehagens zieht durch mein Gemüt,
Wenn durch starke Siegerbomben Haus und Hof erglüht,
Wenn die Schützengräben höllisch unter Trommelfeuerschein,
Tausende von hohen Werten unvermeidlich untergehn.
Das ist ein idyllisch Dasein, wenn sich füllt Schrank
um Schrank,
Für die Wohltat deines Wirkens, Kriegsgott! habe
meinen Dank.
Aber — aber — aber — aber, wie wird's in der Zeit
dann sein,
Wenn mit allen seinen Schrecken kehrt der Siede bei
uns ein?

Ode des Genossen im Parlament:

Auf den Trümmern des Vaterlandes
Lasset uns Hütten bauen —
Gleisier müssen die Erde bedecken —
Vorwärts rüttchen wir
Auf den Moränen
Der Freiheit entgegen,
Der ersehnten Freiheit,
Wo jeder das Recht hat,
Srei zu verhungern.

Unakreon

Lieber Nebelpalter!

Steigt da eine ältliche Frau von etwas
viel zu viel Umfang ins Tram und gibt dem
Kondukteur als ihr Sahrziel den Alten Ton-
halle-Platz an. Das Tram passiert aber nach
längerer Sahrte diesen Platz und die Frau
übersieht es, auszusteigen. Schnell reist der
Kondukteur, der es bemerkte, an der Klingel
und ruft ihr zu: „Sie — alte Tonhalle!!“

Kranz

Welche man erörtern täte
so in Wort wie Schrift,
weil sie unsre Bundesräte
quasi anbetrifft.

Welche Lösung bringt uns weiter?
fragt man guter Treu'n.
Welcher Fall ist wohl gescheiter?
Sieben oder neun?

Unser Hassan, unser Lieben
dreht sich allgemein
um die Frage: Neune? Sieben?
Sieben oder neun?

Paul Altheer

Kritik

Haus Herr (zum Besuch): Hier sehen Sie
mein Porträt, dem Pinsel des bekannten
Cubistoni entstammend. Doch ähnlich, nicht?
Besuch: Jawohl, das sieht dem Pinsel ähn-
lich!

21. St.

Kriegs-Herbst

Wie Nebel wieder schleichen
Und der Rauhreif alles bricht . . .
Sonne, Licht und Wärme weichen,
Wenn des Herbstes Stürme streichen
Durch den bunten, öden Hain.

Ach, wie geht uns dieses Sterben,
Dieses wehmutternde Sein
Tief zu Herzen, da in Scherben
Glück zerbrach, und alles Werben
Um den Srieden nutzlos scheint.

Herbst, du weckst den Gram aufs Neue,
Der uns schon so lange trübt,
Was uns bleibt von Lieb' und Treue
Ist ja nur noch Schmerz und Reue
Um ein rasch verlorntes Glück.

Nur ein Höffen und ein Sehnen
Bleibt in unsrer Brust zurück . . .
Ach, die bangen Stunden dehnen,
Wie des Herbstwinds leises Stöhnen
Endlos lang sich für uns hin.

Willy Hoffetter

Aus einem Schüleraufsatz

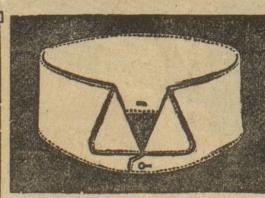
Den Rest des Nachmittages benützten wir
zu Ausschweifungen in Wald und Slur.
Nachdem wir unsere Rucksäcke ge-
packt und gegessen hatten, marschierten
wir wieder fröhlich heimwärts.

21. St.

Splitter

Kein Seuer, keine Kohle
Kann brennen so heiß,
Als wenn man nicht klatschen darf,
Was heimlich man weiß.

Dr. Saun



Kataloge zu Diensten

S. GARBARYSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel

Die Friedens-„Taube“

Schöne, bunte Seifenblasen
Lassen Kinder draußen steigen,
Tanzen auch auf grünen Rasen
Harmlos ihren muntern Reigen.

Wenn alsdann die Zugeln fliegen
Sofi so hoch als wie die Spähen,
Macht's den Kindern viel Vergnügen —
Doch die dummen Blasen pläzen . . .

Schöne, bunte Seifenblasen
Sliegen auch durch manche Zeitung —
Wohlgemeinte Hoffnungssprüche
Sind immer rasch Verbreitung.

Jüngstens wieder ließ man fliegen
Eine große bunte Blase,
Die ist wunderhoch gestiegen,
Angefüllt mit leichtem Gase.

Während zweier ganzer Tage
Wuchs die Hoffnung, wuchs der Glaube,
Und man jauchzte: „Ohne Srage
Ist das jetzt die Friedenstaube!“

Doch am dritten Tag — o wehe! —
Tä'l die schöne „Taube“ — pläzen . . .
Und uns blieb, soviele ich sehe,
Nichts als uns im Haar zu kratzen.

Jobs

Das versteh' der Teufel!

Mizzi: Mama sagt immer, wenn man
einem Mann den kleinen Singer gibt, will er
gleich die ganze Hand. — Ich habe den
Männern wirklich schon mehr als den kleinen
Singer gegeben, aber meine Hand hat noch
keiner dieser Böserwichte verlangt!

s. 25.

Begründung

Kassier: Möchten Sie mir nicht den Grund
meiner Entlassung angeben, Herr Direktor?

Bankdirektor: Weil wir keinen Kassier
brauchen können, der sich alle Augenblicke
in die Eisenbahn-Sahrpläne und -Bücher
vertieft.

s. 25.